

Silke Schlichtmann

## Kerstin Geisel: „Die Schöne und das Biest“ – wie die Tagespresse über Vergewaltung berichtet

1996

<https://doi.org/10.17192/ep1996.4.4294>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schlichtmann, Silke: Kerstin Geisel: „Die Schöne und das Biest“ – wie die Tagespresse über Vergewaltung berichtet. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 13 (1996), Nr. 4, S. 445–447. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1996.4.4294>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

**Kerstin Geisel: „Die Schöne und das Biest“ –  
wie die Tagespresse über Vergewaltigung berichtet**

Münster: LIT Verlag 1995 (Medien- und Geschlechterforschung, Bd. 5),  
230 S., ISBN 3-8258-2057-2, DM 38,80

Vergewaltigung – darunter verstehen große Teile der Bevölkerung immer noch den fremden Mann, der nachts im Park eine junge, schöne Frau anfällt und mit vorgehaltenem Messer zum Geschlechtsverkehr zwingt. Dieses Bild der 'klassischen' Vergewaltigung entspricht jedoch gerade nicht den wissenschaftlich fundierten Schätzungen, denen zufolge Vergewaltigungen in Deutschland stündlich mehrmals stattfinden. Zu über 70% handelt es sich dabei um Beziehungstaten, und Ort des Verbrechens ist zumeist die private, scheinbar Schutz gewährende Wohnung.

Ogleich der Mythos von der Vergewaltigung als einer Ausnahmetat längst widerlegt ist und auch andere damit verbundene Klischees (der perverse Triebtäter als Vergewaltiger, die sexuell aufreizend gekleidete Frau als Opfer) zumindest in der Fachliteratur als solche erkannt wurden, scheinen diese in den Köpfen der Durchschnittsbürgerinnen und -bürger weitgehend ungebrochen weiterzuleben.

Inwieweit trägt nun die Tagespresse dazu bei, solche Vergewaltigungsmythen zu zementieren oder aufzubrechen? Diese Frage hat sich Kerstin Geisel in der vorliegenden Studie gestellt, der überarbeiteten Fassung einer engagiert geschriebenen Dortmunder Diplomarbeit im Fach Journalistik.

Geisel geht in ihrer Arbeit von einem auch über die neue juristische Definition hinausgehenden Vergewaltigungsbegriff aus und subsumiert unter Vergewaltigung „alle sexuellen Handlungen, zu denen eine Person sich gezwungen sieht, oder die eine Person an sich erdulden muß“ (S.21). Für das Erkenntnisinteresse ihrer Studie grenzt Geisel diese Definition dann wieder etwas ein, indem sie ihr Augenmerk einerseits nur auf die Vergewaltigung von Frauen richtet und dabei andererseits eine Altersgrenze von 16 Jahren auf seiten der Opfer ansetzt.

Geisels Untersuchungskorpus setzt sich aus Artikeln zur Vergewaltigung zusammen, die sich von Mai bis September 1990 in der *Bild-Zeitung*, der *Westdeutschen Allgemeinen Zeitung*, den *Ruhr-Nachrichten* und der *Frankfurter Rundschau* finden. Die Arbeit vergleicht diese Berichte, die aus einem Zeitraum stammen, in welchem dem Thema Vergewaltigung kein besonderes öffentliches Interesse entgegengebracht wurde – im Unterschied zu den Phasen parlamentarischer Diskussion über eine Strafrechtsreform.

Was also schreiben diese Zeitungen über Vergewaltigung und vor allem: Wie tun sie es? Geisels Untersuchung läßt leider den Schluß zu, daß die Presse ihre aufklärerische Funktion auf diesem Gebiet noch nicht ernst genug nimmt. Eine Inhaltsanalyse der ausgewählten Artikel zeigt, daß alle vier Zeitungen vorwiegend über die 'klassische' Vergewaltigung berichten und damit ein verzerrtes Bild der Realität wiedergeben. Nach Geisel werden in den Artikeln die meisten der gängigen Vergewaltigungsmythen reproduziert. Wir lesen zwar nicht, daß Frauen ausschließlich nachts im Park vergewaltigt würden, aber wir lesen eben fast ausschließlich von Frauen, die nachts im Park vergewaltigt wurden. Geschuldet ist dieses Faktum freilich auch der Tatsache, daß die Berichterstattung sich vorwiegend an behördlich registrierten Vergewaltigungsfällen orientiert, und angezeigt werden eben hauptsächlich Vergewaltigungen, die dem Bild der 'klassischen' Vergewaltigung entsprechen.

Geisel zeigt, daß die Begriffswahl wie überhaupt der Stil der Artikel dem behandelten Thema häufig nicht angemessen ist. Eine Spitzenposition nimmt hier – wen wundert es? – die *Bild-Zeitung* ein. Sie präsentiert Vergewaltigung besonders oft als Sensation, mit voyeuristischem Blick für scheinbar Sexuell-Erotisches. Setzt man diesen Befund in Beziehung zu Ergebnissen der Forschung – daß Vergewaltigung zumeist nur vordergründig mit Sexualität zu tun hat, die dominanten Motive dagegen Machtwillen, Wut und teilweise auch Sadismus sind –, dann wird schnell deutlich, wie wenig die *Bild-Zeitung* dazu beiträgt, alte Klischees durch realitätsnähere Darstellungen zu ersetzen.

Insgesamt stellt Geisel im Vergleich der vier Zeitungen fest, daß die *Frankfurter Rundschau* noch am angemessensten über Vergewaltigung berichtet und die *Bild-Zeitung* das verzerrteste Bild zeichnet. Bei einigen Fragen wird dann, wie Geisel auch selbst anmerkt, deutlich, daß das Textkorpus nicht groß genug gewählt wurde, um mehr als hypothetische Schlüsse zu ziehen. So ist zu hoffen, daß Geisels Untersuchung als Anregung für weitere und umfassendere Studien auf diesen Gebiet dienen möge – auch für andere Zeiträume: Wie sieht es etwa 1996 nach den langen Diskussionen über einen Straftatbestand Vergewaltigung in der Ehe aus, findet sich jetzt in der Tagespresse häufiger als noch vor sechs Jahren ein Bild der Vergewaltigung als einer alltäglichen Tat? Sind vielleicht einige der Vorschläge für eine angemessenere Berichterstattung, mit denen Geisel ihre Arbeit abschließt, mittlerweile fester Bestandteil journalistischer Praxis geworden? Zu wünschen wäre es.

Silke Schlichtmann (Trier)